

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

274 (22.11.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer Anspruch bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 geklaffte Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig; Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Jt. Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 274

Mittwoch, 22. November 1939

111. Jahrgang

Der Attentäter von München gefaßt

Englands Schuld erwiesen — Das Intelligence Service zahlte den Judaslohn — Das Ende einer englischen Mordzentrale — Otto Strofer der Organisator des Verbrechens

Berlin, 21. Nov. Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Sofort nach dem ruchlosen Anschlag im Bürgerbräukeller am 8. November 1939 wurden Maßnahmen getroffen, die zur Aufklärung des Verbrechens geeignet erschienen und die Festnahme des Täters oder der Täter ermöglichen konnten. Im Zuge dieser Fahndungsmaßnahmen fand eine augenblickliche Sperrung aller deutschen Grenzen in Verbindung mit einer verstärkten Grenzkontrolle statt. Unter den nach in dieser Nacht Verhafteten befand sich ein Mann, der versuchte, auf illegalem Wege über die deutsche Grenze in die Schweiz zu gelangen. Es handelte sich dabei um den 36 Jahre alten Georg Elser, zuletzt wohnhaft in München. Die inzwischen getroffenen Feststellungen der von der Sicherheitspolizei nach München entsandten Sonderkommission ergaben zahlreiche Hinweise auf die Vorbereitung und Ausführung der Tat. Als Täter schien eine Person in Frage zu kommen, von der bereits am 12. November eine genaue Beschreibung veröffentlicht werden konnte.

Weitere Feststellungen verstärkten den Verdacht, daß Georg Elser zumindest in irgend einer Beziehung zu dem Attentat stehen mußte. Unter der Last des von der Sonderkommission sowohl am Tatort als auch in seinen inzwischen ermittelten Aufenthaltsorten sichergestellten Beweismaterials und nach mehreren Gegenüberstellungen legte Elser nach erst hartnäckigem Weigern am 14. November ein volles Geständnis ab.

In einer in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Weise

hatte er in wochenlanger Kleinarbeit in eine der Tragfäden des Bürgerbräukellers eine Zeitzündung eingebaut, deren Uhrzeit auf sechs Tage oder 144 Stunden eingestellt war. Die Planung des Verbrechens geht auf den September bzw. Oktober 1938 zurück. Im August 1939 fand der Einbau der Sprengkammer statt. Die Sprengladung brachte er am siebenten Tage vor der Kundgebung im Bürgerbräukeller an. Sechs Tage vorher verpackte Elser zum erstenmal die unter dem eingestellten Zündmaschin in die Sprengkammer zu bringen. Dies mißlang. Auch die fünfte Nacht vorher war ihm ungünstig und führte wieder zur Aufgabe des Unternehmens. Die Nacht vom vierten zum dritten Tag vor dem 8. November gab aber Elser die Gelegenheit, seine Zündmaschine in die vorbereitete Sprengkammer einzubauen. Der Täter fuhr daraufhin sofort ab, um sich über Stuttgart zu den in der Schweiz bereits auf ihn wartenden Auftraggebern zu begeben. Aus bestimmten Gründen fuhr Elser am Nachmittage des siebenten noch einmal nach München zurück. Es gelang ihm, in der Nacht vom 7. zum 8. neuerdings in den Bürgerbräukeller einzudringen, um sich noch einmal durch persönliches Hören von dem Tiden des Uhrwerks zu überzeugen. Der Verbrecher hatte hier nicht vergessen, für eine Abdämpfung des Geräusches zu sorgen. Er wiederholte diese Probe in der Nacht vom 7. auf den 8. einige Male. Am 8. frühmorgens frühstückte der Verbrecher dann in einer Münchener Wirtschaft in der Nähe des Marienplatzes im Tal und begab sich daraufhin mit der Bahn über Ulm an die Grenze. In der Nacht vom 9. auf 9.

versuchte er nun, in der Nähe von Konstanz die Grenze nach der Schweiz hin zu überschreiten. Die unter dem eingetretene allgemeine Alarmierung machte ihm dies jedoch unmöglich und führte zu seiner Verhaftung.

Auftraggeber bzw. Geldgeber für das Unternehmen war der britische Intelligence Service.

Organisator des Verbrechens Otto Strofer.

Die Ermittlungen nach seinen Auftraggebern und Komplizen hatten bisher Veröffentlichungen noch nicht angezeigt erscheinen lassen.

Nunmehr aber ist jedenfalls ein Teil der mit dem Verbrechen in Zusammenhang stehenden Subjekte bereits verhaftet.

Zur weiteren Aufklärung werden an die Öffentlichkeit seit folgende Fragen gerichtet:

1. Wer kennt noch Elser?
2. Wer kann noch Angaben machen über seinen Umgang?
3. Wer kann noch Hinweise geben, mit wem E. verkehrte?
4. Wo ist E. in den letzten Jahren aufgetaucht?
5. Wo oder bei wem hat er Einläufe getätigt oder Bestellungen aufgegeben?
6. Wer weiß noch, daß sich E. mit Erfindungen, technischen Zeichnungen, Konstruktionen, Bauplänen usw. beschäftigte?
7. Wer hat bei anderen Personen Zeichnungen oder Pläne des Bürgerbräukellers gesehen?
8. Wer hat E. in Koffern, auf Bahnhöfen, in Zügen, Autos, Bussen usw. allein oder mit anderen gesehen?
9. Wer hat E. noch im Auslande gesehen? Wann, wo und mit wem?

Eine sensationelle Verhaftung

Der Chef des britischen Intelligence Service für Westeuropa und seine Komplizen von Beamten der Staatspolizei verhaftet

Berlin, 21. Nov. Amtlich wird verlautbart: Die in Den Haag befindliche Zentrale des britischen Intelligence Service für Westeuropa verfuhr seit längerem, in Deutschland Komplote anzuzetteln und Anschläge zu organisieren bzw. Verbindung mit von ihnen vermittelten revolutionären Organisationen aufzunehmen. Auf Grund einer ebenso verheerenden wie albernem Aufklärung durch deutsche Emigranten lebte man in der britischen Regierung und in dem ihr unterstellten Intelligence Service in der Meinung, es befände sich im Staat, in der Partei und in der Wehrmacht eine Opposition mit dem Ziel, im Reich eine Revolution herbeizuführen. Unter diesen Umständen wurden Beamte des Sicherheitsdienstes der SS beauftragt, Verbindung mit dieser britischen Terror- und Revolutionszentrale in Haag aufzunehmen. In dem Glauben, tatsächlich mit revolutionären deutschen Offizieren zu verhandeln, offenbarten die Vertreter des britischen Intelligence Service den deutschen Beamten ihre Absichten und Pläne, ja um eine dauernde Verbindung mit diesen vermeintlichen deutschen Offizieren anzuhalten zu können, lieferten sie ihnen außerdem ein bestimmtes englisches Funksende- und Empfangsgerät, durch das die deutsche Geheimen Staatspolizei bis zum heutigen Tage die Verbindung mit der britischen Regierung aufrechterhalten hatte.

Am 9. November versuchten nun die Leiter dieses britischen Intelligence Service für Europa, Major West und Capitän Stevens, die holländische Grenze bei Venlo nach Deutschland zu überschreiten. Sie wurden dabei von den sie überwachenden deutschen Organen überwältigt und als Gefangene der Staatspolizei eingeliefert. Die widersprechenden Angaben über ihre Gefangennahme, ob auf noch holländischem oder deutschem Boden, werden zur Zeit geprüft.

Wie der Verbrecher von München gefaßt wurde

Das Münchener Attentat das gemeinste und raffinierteste aller Verbrechen

Berlin, 21. Nov. Zu der Aufdeckung des Münchener Attentats erfährt der Deutsche Dienst noch folgende Einzelheiten:
Sofort nach der furchtbaren Tat am Abend des 8. November im Münchener Bürgerbräukeller traten durch Befehle des Reichsführers SS sämtliche Teile der deutschen Polizei mit höchster

Ungarn lehnt Englands Diktat ab

Herzliche Freundschaft mit Deutschland — Gegen die Blockbildung im Osten — Vereinigung der Gegensätze auf dem Balkan

Budapest, 22. Nov. Im Rahmen der Debatte über den Haus- und Außenministerium gab am Dienstag Außenminister Graf Czaky im Abgeordnetenhaus einen umfassenden Rückblick über die Stellung und die Probleme Ungarns in der gegenwärtigen Weltlage.

Einleitend rechnete Graf Czaky scharf mit der Nachkriegspolitik der Siegerstaaten des Weltkrieges ab. „Niemand war gewillt einzusehen“, betonte Graf Czaky, „daß die neue Ordnung ohne Einbeziehung Deutschlands oder gar mit einer gegen diese Macht gerichteten Spitze nicht nur höchst gefährlich, sondern geradezu unmöglich ist.“

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Außenminister über das Verhältnis Ungarns zu seinen Nachbarstaaten. „Am heftigsten einseitigen Ansinnen der deutschen Nation wollen wir keinen Augenblick vergessen“, sagte Graf Czaky, „daß die Söhne dieses großen Volkes im Weltkrieg zu Tausenden mit den ungarischen an den ungarischen Grenzen gefallen sind. Doch haben überdies die bitteren Erfahrungen der nahen Vergangenheit uns auch die Lehre eingebracht, was eine Schwächung des Reiches für ganz Europa bedeuten würde. Vom ungarischen Gesichtspunkt aus konnten wir sehen, wie die Stärkung des Deutschen Reiches die Verweigerung unseres eigenen Landes zur Folge hatte, indem sie notwendigerweise die Auflösung des künstlich zusammengefügtens tschecho-slowakischen Staates herbeiführte.“

Ungarns Verhältnis zu Rußland sei in erfreulicher Weise klar geworden, da die gemeinsamen Interessen der beiden Staaten sich mehrten.

Die Entwicklung des befreundeten Bulgariens werde vom Ungarn mit aufrichtiger Sympathie verfolgt.

Ungarn ergebe sich gegenüber dem Ansehen der Initiative zur Entlastung der Atmosphäre zwischen den beiden Ländern eroffnen. Ungarn sei geduldig und nachgiebig, solange es seine Rechte nicht gefährdet sehe, doch sei die Verwirklichung dieser Rechte eine Vorbedingung der ungarischen Zukunft.

In der Frage einer südosteuropäischen Frontbildung erklärte der Minister: „Wir sind bereit, mit Jedermann zum Wohle des Friedens zusammenzuarbeiten, wie wir es des öfteren bewiesen haben, doch hat eine evtl. Zusammenarbeit von ständigerem Charakter unsererseits zwei Vorbedingungen:
1. Sie kann sich nicht gegen dritte Staaten richten;
2. vorerst müssen die Gegensätze zwischen uns und den an der Zusammenarbeit teilzunehmenden Staaten abgeklummt werden. Ohne dieses müßte das ganze Unternehmen im Phantasma versinken. Dazu aber, daß immer nur wir Opfer bringen, sind wir nicht mehr zu haben.“

Rußland gegenüber betonte Graf Czaky, die Worte des russischen Staatsoberhauptes, die dieser an den neuen ungarischen Behörden richtete, deckten sich vollkommen mit der ungarischen Ansicht, daß sich Interessensgesetze zwischen den beiden Völkern kaum denken lassen und daß die russisch-ungarischen Verbindungen auf wirtschaftlichem Gebiet stark ausgebaut werden könnten.

Da Ungarn nicht am Kriege teilnehmen, hätten sich seine Beziehungen zu Frankreich und England nicht verändert.

Das kürzlich mit der Slowakei abgeschlossene wirtschaftspolitische Abkommen könne zum Ausgangspunkt einer erneuten Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Nachbarn werden.

Abschließend ging Graf Czaky auf den schweren Kampf Ungarns um die Erhaltung seiner wirtschaftlichen Sicherheit ein und betonte, der gegenwärtige Blockadekampf bedeute für das ungarische Wirtschaftsleben eine schwere Belastung. Einer Kontrolle, die auf Kosten der ungarischen Selbstständigkeit oder des ungarischen nationalen Selbstbewußtseins ausgeübt würde, könne sich Ungarn nicht unterwerfen.

Japans Pläne in China

Außenpolitische Erklärungen des Ministerpräsidenten Abe.

Tokio, 22. Nov. (Staatsdienst des D.N.) Premierminister Abe gab am Dienstag vor der Presse Erklärungen über die China-Politik Japans ab, die in Anlehnung an die Konow-Erklärung vom Januar 1938 wichtige Anhaltspunkte dafür geben, wie sich die Beziehungen eines neuen China unter Wangtschingwei zu Japan gestalten solle.

Grundsätzlich, so erklärte Abe, werde Japans Leistung alles vermehren, was die Gleichberechtigung und Souveränität der neuen Regierung verletzen könne. Andererseits sei Japans Führerschaft im Fernost natürlich gegeben. Japan erwarte, daß Nordchina in besondere Beziehungen zu Japan und Manchuksuo träte und daß ferner Nordchina und die innere Mongolei enger miteinander verbunden werden, als andere Teile Chinas.

Zur Stationierung japanischer Truppen in China erklärte Abe, daß diese Maßnahme sich allein aus dem Gedanken eines Uebereinkommens zwischen China und Japan ergebe. Man dürfe nicht glauben, daß der Chinakonflikt allein durch die Einsetzung einer neuen Regierung und die Beseitigung Tschiangkaichangs sowie durch Zurücknahme der japanischen Truppen gelöst sei. Vielmehr stehe die schwere Aufgabe noch bevor. Da die Kriegsschulden Japans sich seit Beginn des Chinakonfliktes auf zehn Milliarden Yen belaufen, werde auch noch die nächste Generation mit der endgültigen Lösung der Neuordnung im Fernost beauftragt sein.

Zur Außenpolitik erklärte Abe, daß eine friedliche Lage mit Ausland durch Beseitigung der bisherigen Streitfragen geschaffen werden soll. Er kündigte gleichzeitig die Einsetzung einer Grenzkommission zur Regelung sämtlicher Grenzfragen zwischen Rußland und Manchuksuo an. Gegenüber dem Krieg in Europa verfolge Japan die Politik der Nichtbeteiligung, beobachte jedoch die internationale Lage aufmerksam.

Abe's Erklärungen werden in politischen Kreisen dahin beurteilt, daß Japans Wünsche auf eine Sonderstellung Nordchinas und der inneren Mongolei klar erkennbar seien, daß jedoch seine Haltung gegenüber Mittel- und Südchina vollkommen ungeändert ist.

Große Erfolge des deutschen Handelskrieges

Luftangriffe über England und Frankreich — Geringe Fronttätigkeit im Westen

Berlin, 21. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen an einzelnen Stellen der Front geringe Spätruppentätigkeit und schwaches Artilleriefeuer.

Die deutsche Luftwaffe setzte am 20. November ihre Luftangriffe gegen die feindlichen Staaten fort. In England wurden Scapa Flow, Schottland und Südbengalen, in Frankreich der Raum nördlich Paris angegriffen.

Trotz feindlicher Abwehr führten die Flugzeuge ihre Aufträge planmäßig durch.

In den Monaten September und Oktober haben deutsche U-Boote Wasserstreitkräfte gemeinsam mit Luftstreitkräften in der Ost- und Nordsee mehrere hundert Handelsschiffe auf Bannware unterzogen. Während sehr zahlreiche Schiffe unmittelbar nach der Untersuchung in See freigelassen werden konnten, da sie keine Bannware an Bord hatten, sind insgesamt 127 Schiffe mit 245 455 Bruttoregistertonnen in deutsche Häfen zur genaueren Untersuchung eingebracht worden. Soweit nicht Schiff und Ladung der Beschlagnahme verfiel, wurden sie wieder freigelassen.

Starke Beunruhigung Englands durch die deutschen Luftangriffe.

Amsterdam, 22. Nov. Die Tatsache, daß deutsche Flugzeuge im Laufe des Monats nicht nur über den südlichen Grasschaften Englands, sondern auch über London und den Ostseebereich hinweg, hat in der englischen Öffentlichkeit starkes Aufsehen erregt. Die Londoner Morgenblätter berichten in größter Aufmerksamkeit und in aller Ausführlichkeit über diese rege deutsche Lufttätigkeit. Die Blätter bringen eine ganze Reihe von Augenzeugenberichten, u. a. von Londoner Einwohnern, die beobachteten, wie ein hoch über London liegendes deutsches Flugzeug von Flakartillerie unter Feuer genommen wurde. Aus den Schilderungen von Bewohnern südöstlicher Küstengebiete geht hervor, daß nur wie durch ein Wunder keine Verluste unter der Zivilbevölkerung durch die Granatplitzer der Flak entstanden sind.

Dänemark erhöht die Prämien für Schiffsverkehrs- versicherungen.

Die Prämien nach deutschen Nordsee- und nach den Ostseehäfen bleiben unverändert.

Kopenhagen, 21. Nov. Die dänische Gesellschaft für Kriegsvericherung für Warentransporte auf hoher See hat sich angehts der Verluste, die die Schiffsahrt letzten durch den englischen Krieg erlitten hat, zu einer wesentlichen Erhöhung ihrer Prämienentschlüssen.

Die Herausforderungen belaufen sich auf 16 bis 66 v. H. Die neuen Sätze gelten für Verbindungen, vor allem mit dänischen und anderen neutralen Schiffen.

Unverändert bleiben die Prämien bemerkenswerter Weise u. a. für Transporte zwischen Giedser und Warnemünde, sowie nach und von deutschen Nordseehäfen durch den Kieler Kanal, ferner auch zwischen dänischen und norwegischen, westschwedischen und anderen Ostseehäfen.

Englische Vorkontrolle amerikanischer Ausfuhrer.

Newport, 22. Nov. Die britische Bottschaft gab bekannt, daß ab 1. Dezember sämtliche amerikanischen Ausfuhrer nach Belgien, Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Holland, Norwegen und Schweden einer Vorkontrolle in den Vereinigten Staaten unterzogen werden können, um für Schiff und Ladung eine Vorkontrollbehandlung durch die britischen Vorkontrollstellen sicherzustellen.

Die amerikanischen Exporteure können nach dieser bereits während des Weltkrieges angewandten Methode vor der Verschiffung bei den britischen Konsulaten logen. Freigabebriefe beantragen, deren Vorweisung den britischen Kriegsschiffen genügt würde, die Weiterfahrt des betreffenden Handelsdampfers zuzulassen. Man beabsichtigt das Vorkontrollsystem bei passender Gelegenheit auf andere Länder auszudehnen.

Indiens öffentliche Rebellion gegen England

Es ist an der Zeit, das britische Joch abzuschütteln — Die b'utigen Aufstände mehren sich

Batavia, 21. Nov. Englands Versuch, Indiens Männer zum zweitenmal auf die europäischen Schlachtfelder zu treiben, hat nur zur Folge gehabt, daß sich der Widerstand der indischen Nationalisten gegen die englische Gewalttätigkeit weiter verläßt hat und immer mehr zunimmt. Nachdem die Inder 20 Jahre lang vergeblich auf die Einlösung des im August 1917 feierlich versprochenen Selbstbestimmungsrechts gewartet haben, fallen sie nicht noch einmal auf derartige Versprechungen herein, wie sie England seit 1857 schon mehrfach gegeben und wieder gebrochen hat. Die ultimative Forderung der Kongresspartei nach einer bindenden Verpflichtung Englands, Indien seine Unabhängigkeit zu gewähren, ohne die eine Einigungsmöglichkeit nicht besteht, zeigt England den Ernst der Stunde.

Zugleich mit der Vertiefung des politischen Kampfes des Nationalkongresses um die Freiheit Indiens mehren sich die anderen Zeichen der indischen Rebellion. Überall im Lande gärt es. Der Parole des passiven Widerstandes folgen bereits wieder unzählige Inder, in den Nordwestprovinzen zeigen sich offene Unruhen, Waziristan befindet sich in vollem Aufstand, zu Unruhen, Streiks und Demonstrationen kommt es in vielen Teilen des Landes. In Bombay traten 90 000 Arbeiter in den Streik, um dagegen zu protestieren, noch einmal von England in den Krieg geschleppt zu werden. Ebenfalls in Kalkutta zum Streik. Den passiven Widerstand beantwortet England mit Massenverhaftungen, so in Bombay, wo 100 Gandhi-Anhänger bei einer Protestversammlung verhaftet wurden; die Aufstandsversuche aber, die eine zur Verzweiflung getriebene Bevölkerung an verschiedenen Orten bereits machte, werden blutig niedergeschlagen. Im Indusdelt ist die Erbitterung der gequälten Bevölkerung besonders groß. Hier kam es in den letzten Tagen in zwei Städten, in der Hafenstadt Karachi im Indusdelta und in der 500 Kilometer stromaufwärts gelegenen Stadt Sukkur, zu blutigen Zusammenstößen, bei denen zahlreiche Tote auf Englands Schuldkonto kamen. In beiden Orten aber verstand es der britische Ausbeuter, den Ausbruch der Verzweiflung einer gepöppelten Bür-

gerschaft von sich abzulenken, indem er den religiösen Fanatismus der Mohammedaner und Hindus zu Hilfe nahm, um die beiden Parteien gegeneinander aufzuhetzen. In Sukkur, wo die Unruhe noch immer anwächst, zeugen allein bis jetzt 23 Tote und zahlreiche Verletzte gegen den britischen Unterdrücker, der mit diesem gemeinen und niederträchtigen System derartige Aufstände in bewährter Weise niederzuschlagen pflegt.

Wenn es England jetzt auch noch gelingt, die vorhandenen Gegensätze zwischen Kongresspartei und den Fürsten, zwischen den verschiedenen Kasten, Rassen und Religionen als Mittel seiner imperialistischen Politik zu benutzen, so wächst doch in immer weiteren Kreisen die Erkenntnis über Englands Räuberart und der Wille zur Freiheit, der sich immer häufiger attio gegen die Willkürherrschaft Albions richtet.

Ganz Waziristan im Aufstand begriffen

Kabul, 21. Nov. Der immer stärker anschwellende Strom von Nachrichten über den neuen großen Aufstand der Waziri im Nordwesten Britisch-Indiens beweist, daß die dort wohnenden Bergvölker als erste der indischen Stämme die Erfolgsaussichten begriffen haben, welche Englands europäischer Krieg dem indischen Freiheitskampf bietet. Der Oberbefehlshaber Englands in Waziristan hat dringend Verstärkung durch technische Truppen und insbesondere Flieger angefordert. Seit Ende Oktober sind die Waziri wieder im Angriff, und zwar genau wie im Jahre 1937 nach einem von einer zweifellos sehr geschickten Führung ausgearbeiteten Plan. Es mehren sich die Ueberfälle auf britische Lager und besetzte Stellungen. Zeitweilig sind die englischen Kräfte völlig von Ketten von Feinden umgeben, die immer wieder versuchen, ihnen Verbindungsstrahlen abzuschneiden. In mehreren Fällen ist dies auch gelungen. Eine besonders starke Konzentration von Aufständischen machte sich in diesen Tagen bei Dhat bemerkbar. Der Aufstand ist über das gesamte von den Engländern in den vergangenen Jahren nordwestlich „besiedelte“ Bergland ausgebreitet worden. Die Engländer bemühen sich durch Einsatz kleiner Panzerwagen und unbarbarisch hauser der Bombenflugzeuge sowohl ermittelte Haufen von Gegnern anzugreifen, wie auch systematisch jede Siedlung zu zerstören, deren man habhaft wird.

Ein Nottschrei aus Marokko

Araber durch den Krieg der demokratischen Tyrannen schwer getroffen

Casablanca, 21. Nov. Die alarmierenden Nachrichten aus Französisch-Marokko über Lebensmittelknappheit, Kohlenmangel und Teuerung häufen sich immer mehr. Von dieser steigenden Not werden natürlich in erster Linie die Araber betroffen. Der von den westlichen Demokratien entfesselte Krieg hat bereits unzählige Existenzen vernichtet und wird noch mehr vernichten.

Marokko, das über keine Petroleumquellen und Erzbergwerke verfügt, lebt in der Hauptsache vom Fremdenverkehr, und dieser hat natürlich seit Beginn des Krieges sehr stark gelitten. Das gesamte marokkanische Leben, jeder Einzelne und überhaupt die ganze Wirtschaft sind schwer getroffen. Ein Nottschrei geht durch die Presse, ein Nottschrei, den selbst die überaus strenge Zensur der französischen Behörden nicht unterdrücken kann. Man fordert, alle Künste spielen zu lassen, um den Fremdenverkehr wieder zu beleben. Oester und öfter taucht die Frage auf, woher die Not komme und warum. Die Antwort ist einfach, und die meisten Araber haben erkannt, daß einzig und allein der Krieg schuld ist. Sener Krieg, den Frankreich im Solde Englands trotz der Friedensbemühungen von allen Seiten hartnäckig weiterführt. Ebenso wenig wie die Inder, die Südafrikaner, und die vielen anderen Kolonialvölker, ebenso wenig wurden die Marokkaner gestraft.

Zwei Landesverräter hingerichtet

Berlin, 21. Nov. Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: „Die vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilten Brüder Karl und Bernhard Grzebellus aus Lassowitz (Kreis Tarnowitz) bezw. Groß-Strehlitz sind hingerichtet worden. Karl und Bernhard Grzebellus haben gemeinsam mehrere deutsche Staatsgeheimnisse ausgepäht und an Polen verraten.“

Fahrt auf England bringt Gefahr. — 12 000 t großer japanischer Dampfer auf englische Mine gelaut.

Amsterdam, 22. Nov. Der japanische 12 000 Tonnen Dampfer „Teruuni Maru“ ist an der Ostküste Englands auf eine englische Mine gelaut und gesunken. Alle Passagiere und die gesamte Besatzung konnte gerettet werden. Mehrere Boote mit Geretteten sind bereits gelandet, andere sind unterwegs.

Am Montag ist der 329 t große „Trawler Sweypaar“ auf eine englische Mine gelauten. — Die Mannschaft konnte durch einen anderen Dampfer geborgen werden.

Englischer 5000-Tonner von deutschem U-Boot versenkt

London, 21. Nov. Der britische Dampfer „Arlington Cord“ (5000 Tonnen) ist im Atlantik von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

84 Tote beim Untergang der „Simon Bolivar“

Amsterdam, 21. Nov. Wie die Agenten der holländischen Reederei in London mitgeteilt haben, sind bei dem Untergang der „Simon Bolivar“ im ganzen 84 Personen ums Leben gekommen.

Jugoslawen stellen den Schiffsverkehr mit England ein

Belgrad, 21. Nov. Die jugoslawische Presse berichtet an erster Stelle über den Untergang des in Dubrovník beheimateten großen Frachtdampfers „Carica Milica“ an der englischen Ostküste. Wie „Breme“ aus Aggram meldet, plant die Reederei Jugoslawischer Lloyd nach diesem Verlust, den Verkehr mit englischen Häfen einzustellen.

Britischer Minensuchdampfer vernichtet

London, 21. Nov. Das Sekretariat der britischen Admiralität gibt bekannt: Der in ein Minensuchboot umgebaute Fischdampfer „Matiff“ ist infolge der Explosion einer Mine gesunken. Sechs Mann der Besatzung werden vermisst.

Ja, wer die „Astra“ raucht, kann wirklich schmunzeln! Man schmeckt es gar nicht, wie leicht die „Astra“ ist — so voll ist ihr Aroma. Kein Wunder, daß immer mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“ greifen. Da heißt es dann: Versucht — geschmeckt — und treu geblieben! Denn auch die „Astra“ selbst bleibt sich in ihren Vorzügen stets gleich. Besonderes Wissen um den Tabak und seine edelsten Provenienzen, dazu besondere Tabakmischkunst — beides im Hause Kyriazi schon in der dritten Generation verwurzelt — sorgen dafür. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“ und bedenken Sie: Eine Cigarette, die so viel verlangt wird, kommt auch stets frisch in die Hände des Rauchers. So werden alle Ihre Wünsche von der „Astra“ erfüllt.

Das ist das „Astra-Schmünzeln“

Es hat drei gute Gründe:

- Die „Astra“ ist aromatisch!
- Die „Astra“ ist leicht!
- Die „Astra“ ist frisch!

Rauchen Sie
„Astra“ — dann
schmunzeln
Sie auch!

48

Mit und ohne Mdstück.



Robert Thieme

Liebes altes Danzig

Durlacher Tageblatt

Pfinztaler Bote

(Schluß)

„Ihre Schwester liebt Stephan —“
 „Und gerade deshalb gibt es keinen Ausweg. Sie hat ihn von sich gestoßen mit harten, beleidigenden Worten. Kann sie jetzt von seiner Hand etwas annehmen? Kann sie ihm vielleicht jetzt eingestehen, daß sie ihn liebt? Mühte er nicht immer an der Wahrheit zweifeln? Mühte er nicht jede ihrer Empfindungen für Heuchelei halten und glauben, daß sie sich ihm verkauft, weil er ihr ein Vermögen bietet?“
 Der Justizrat sah nachdenklich.
 „Ich gebe zu, daß ich Ihre Denkungsweise verstehe, aber das ist ja alles Wahnsinn.“
 „Sie haben recht, Herr Justizrat, es ist Wahnsinn, daß zwei Menschen, die sich lieb haben, nicht zueinander können, aber wo wäre der Ausweg?“
 Es war still in dem Büro, und jeder der beiden hing seinen Gedanken nach. Dann richtete der Justizrat sich auf. Seine Stimme war vollkommen geschäftsmäßig geworden.
 „Es ist also Ihre Wille, auf das Anerbieten des Herrn Stephan Kampmann zu verzichten?“
 „Ja. Es geht wirklich nicht anders. Ich muß.“
 „Haben Sie eine Vollmacht, dies auch im Namen Ihrer Schwester zu tun? Sie verzeihen, wenn ich so frage, aber es ist eine notwendige Form.“
 „Wir haben diese Frage voraus. Hier ist ein schriftlicher Verzicht meiner Schwester.“
 „Ich danke Ihnen. Ich werde Herrn Kampmann sofort in Kenntnis setzen.“
 Obgleich der Justizrat nichts tat, als dem Wunsche Horsts zu willfahren, konnte dieser doch ein wehes Gefühl nicht unterdrücken. Jetzt war alles vorbei. Die Aussicht auf Helgas Glück — wie auch auf die sorgenfreie Zukunft. Er dachte nur noch an die Schwester.
 Horst verabschiedete sich von dem Justizrat, der keinen Versuch machte, ihn zu halten. Er hatte das Gefühl, daß der alte Herr nun wieder der Beamte war.
 Noch einmal wanderte er durch die Straßen von Danzig. Jetzt war es ein Abschiednehmen für immer, denn nun kehrte er nicht mehr wieder.
 Ein Abschied vom dem lieben Hause — ein Abschied auch von des Vaters Grab.
 Tieftraurig ging er zur Bahn, um nach Heilbronn zurückzukehren.
 Würde er vergessen können?
 Würde Helga je ihren Lebensmut wiederfinden?
 Der Winter tobte mit Schnee und Sturm um den Zug. Er achtete es nicht.
 Arme Helga!
 Justizrat Frommann hatte seine Aktentasche unter den Arm genommen und schritt nach der Brodbäckerstraße.
 „Ist Herr Kampmann zu sprechen?“
 „Bitte, Herr Justizrat, Sie wissen doch Bescheid.“
 Er schritt die Treppe empor. Oben saß Stephan am Schreibtisch. Wie oft war er hier hinaufgegangen, als noch Paul Hellbrink an derselben Stelle saß.
 „Herr Justizrat! Was führt Sie zu mir?“
 „Es ist mir gelungen, die Adresse der Geschwister Hellbrink zu finden, und nun kann ich Ihnen deren Absichten mitteilen.“
 Stephan sah ihm erwartungsvoll in die Augen. Niemand hätte seine innere Erregung erkannt.
 „Ich muß Ihnen mitteilen, daß die Geschwister Hellbrink Ihr Angebot ablehnen.“
 Stephan blieb stumm. Nur sein Gesicht war um einen Schein blässer geworden.
 Ein leiser Seufzer entrang sich seiner Brust.
 „Ich habe es mir gedacht.“
 Frommann sah ihn fragend an, da lachte Stephan bitter auf.
 „Da sehen Sie nun, wie ohnmächtig der Mensch ist. Alles kann eiserne Energie und ehrlicher, guter Wille sein, und doch ist es nicht das Beste. Ich habe es wirklich ehrlich genug gemeint, und doch halten sie mich für einen schlechten Menschen.“
 „Nein, Herr Kampmann. Im Gegenteil. Ich bin ausdrücklich ermächtigt, Ihnen zu sagen, daß die Geschwister voll und ganz Ihren edelmütigen Vorschlag würdigen und daß es ihnen von ganzem Herzen leid tut, Sie so verkannt zu haben.“
 Stephan schwieg. Ein leiser Sonnenstrahl schlich sich durch das Fenster und ließ den Apollo hell schimmern.
 Nach fast vier Stunden kehrte der Justizrat wieder in sein Büro zurück. Der Weg war ihm schwer geworden!
 Es war helles, klares Winterwetter, als Horst wieder in Heilbronn anlangte.
 Helga war nicht an der Bahn; sie erwartete den Bruder an der Schwelle des Hauses. Wie rührend sah sie aus in ihrem Schmerz.
 Ihre großen Augen sahen ihn fragend an, als suchten sie voller Angst in seinem Gesicht nach einem Hoffnungsstrahl, aber Horst hielt den Blick gesenkt.
 Er legte den Arm um die Schwester und führte sie ins Haus.
 „Es ist geschehen, Helga. Ich habe dem Justizrat unseren Verzicht übergeben.“
 Da war es, als wollte sie einen Augenblick, und sie mußte sich am Stuhle festhalten.
 Es war geschehen! Kein Wunder hatte eingegriffen, um sie zu erlösen!
 „Mut, Schwesterchen! Wir werden es überleben — auch du —“
 Was sollte er noch sagen? Er fühlte, es waren inhaltlose Worte, die er sprach. Und wenn er sein ganzes Leben opferte, wie konnte er der Schwester Glück erlesen, das sie verloren?
 Helga klagte nicht. Schweigend ging sie durch das Haus und jeder ihrer Handgriffe war eine stille Liebeskosung für den Bruder.

Horst schnitt ihr stiller Kummer in das Herz, aber er hatte ja keinen Trost. Ihm blieb wenigstens die Arbeit — aber Helga hatte auch das nicht. Als er sie fragte, wann sie ihre Konzerte wieder aufnehmen wollte, zuckte sie schmerzlich zusammen.
 „Neht nicht. Vielleicht nie mehr. Ich weiß selbst nicht, was wird. Laß mich jetzt bei dir.“
 Er sah sie traurig an und hoffte auf die tröstende Zeit. Horst war im Theater zur Probe, und Helga stand allein im Vorgarten des Hauses. Sie schaute zu den Weinranken, die die Wand überspannten. Vor wenigen Tagen noch hatten sie dunkelrot gelehrt, in herblicher Pracht; jetzt hatte sie der Frost getötet. Schloß und matt hingen sie an ihren Stengeln — der nächste Windstoß mußte sie herunterholen.
 Gleich nicht auch ihr junges Leben den welken Blättern? Sie hatte nicht bemerkt, daß die Gartentür geöffnet wurde. Zwei Hände legten sich leise auf ihre Schultern; da zuckte sie zusammen.
 „Helga!“
 Sie wandte sich um.
 „Stephan?“
 Ein kurzer Schrei und sie stürzte ins Haus. Stephan folgte ihr und hielt sie bei den Händen. Sie standen in Horsts Arbeitszimmer. Sie beide ganz allein.
 „Helga — nun laß ich dich nimmer!“
 Sie wollte sich freimachen, aber sein Arm hielt sie umfangen.
 „Laß es genug sein des Mißverständnisses — ich weiß, daß du mich liebst. Ich weiß, daß du mein ganzes Glück bist, daß ich dich brauche zu meinem Leben, so wie du mich. Helga —“
 Wie gelähmt hing sie in seinem Arm. Ihre Augen waren geschlossen, und sie fühlte keine Rippen auf ihrem Munde.
 Dann riß sie sich los. Einen Augenblick stand sie, als könne sie nicht begreifen — dann warf sie die Arme um seinen Hals.
 „Stephan — du kommst?“
 „Das Wunder — das Wunder!“
 Er fühlte sie schwach werden und führte sie zum Sofa. Da öffnete sich die Tür und Horst trat ein. Starr hingen seine Augen an den beiden.
 Stephan elkte mit ausgestreckten Armen auf ihn zu.
 „Schwager Horst!“
 „Ist das wahr?“
 Dem guten Menschen traten vor Freude die Tränen in die Augen.
 Helga nickte glücklich.
 „Ja, Brüderchen, das Wunder — es ist gekommen.“
 „Aber wie ist es gekommen? Wie war es denn möglich?“
 „Nicht wahr, du zürst dem alten Justizrat nicht, daß er mir mehr erzählte, als er durfte“, sagte Stephan erklärend.
 Helga wurde rot und drohte Horst mit dem Finger.
 „Laß vergessen sein, was war, jetzt haben wir wieder ein ganzes Leben voll Sonnenschein.“

„Warum nur der Junge so schnell fortgerafft ist, ohne uns etwas zu sagen.“
 Da kam ein Telegramm — aus Berlin.
 „Bin hier. Habe für Mutter das Weihnachtsgeheimnis besorgt, auf das sie schon viele Jahre vergebens gewartet!“
 Für Mutter?
 Der alte Kommerzienrat sprang auf. So vollkommen außer Fassung hatte seine Frau ihn während ihrer ganzen Ehe nicht gesehen.
 „Da muß ich doch gleich an Koch telegraphieren.“
 „Halt! Einen Augenblick bitte!“
 Stephan der Sohn stand vor ihnen.
 Die beiden Alten waren ganz fassungslos.
 Stephan lächelte.
 „Ist die Überraschung geglikt? Gestern war ich in Berlin, auf Umwegen. Ich wollte, daß sich alles hübsch dramatisch abspielt.“
 „Nanu! Was hast du mit der Kunst zu tun?“
 Stephan lachte noch immer.
 „Vielleicht mehr als ihr ahnt.“
 „Junge — du hast dich verlobt?“
 Der Alte sagte ihn an der Schulter.
 „Ja, und ich bin unendlich glücklich.“
 „Aber —“
 „Das Beste kommt noch. Ich habe auch euer Töchterchen gleich mitgebracht.“
 Jetzt sprang die Geheimrätin auf.
 „Eva ist hier?“
 Stephan sagte die Eltern an den Händen.
 „Nein, Eva Koch ist es nicht, aber ich weiß, ihr werdet meine Braut doch deswegen herzlich willkommen heißen.“
 Er öffnete die Tür.
 „Helga, komm zu meinen Eltern!“
 Es klang wie ein Befehl.
 Helga trat ein und stand in der Tür. Der Alte wollte sich abwenden, da sah er den unbeugsamen und bittenden Blick des Sohnes. Der war zu Helga getreten und führte sie zu den Eltern. Auch ihr war es ein schwerer Gang, aber sie hatte vergessen und dachte nur, daß er der Vater des Mannes war, den sie liebte.
 Frau Kampmann breitete unwillkürlich ihre Arme aus.
 „Helga — mein Kind!“
 „Mutter!“
 „Ich hab' dich ja stets lieb gehabt, mein Kind.“
 Stephan der Ältere trat hinzu.
 Er sah die Tochter an. Er war nicht zufrieden. Aber — eigentlich — der Junge hatte nicht unrecht. Stolz war sie und schön — mit unbeugsamem Willen. Vielleicht war sie doch die Rechte für einen Handelsherrn.
 Er mußte sich mit den Tatsachen abfinden.
 „Werdet glücklich — meinen Segen habt ihr.“
 Dann nahm er seine Frau bei der Hand, und sie verließen das Zimmer.
 „Komm, Alte, es wird Zeit, daß wir uns zur Ruhe setzen. Ich wollte dem Jungen eine Lehre geben, nun gibt er mir eine. Na ja, ein Stephan Kampmann muß eben einen Weibsbild haben — und den hat der Junge auch gehabt.“

Ende.

Aus dem Pfinztal

Landwirtschaft und Berufswahl

Wichtige Fragen um die Schuljugend

Die Notwendigkeit einer geregelten Berufsausbildung zur Schaffung eines tüchtigen landwirtschaftlichen Nachwuchses wird von unseren Bauern und Landwirten immer mehr als dringende Notwendigkeit anerkannt. In Baden leisten zur Zeit etwa 200 Landwirtschaftslehrlinge auf anerkannten Lehrbetrieben ihre Lehre ab. Im Jahre 1939 wurden bei den Frühjahrs- und Herbstprüfungen 107 Landwirtschaftslehrlinge zur Landwirtschaftsprüfung zugelassen. Das Ergebnis ist als recht gut zu bezeichnen, ist doch die weitaus größere Hälfte der Prüflinge in ihren Leistungen über den Durchschnitt hinausgekommen.

Wir brauchen jedoch auch weiterhin und gerade in der heutigen Kriegszeit im verstärkten Maß geschulte Arbeitskräfte in der Landwirtschaft. Nur mit den tüchtigen Arbeitsträften können die der Landwirtschaft zufallenden wichtigen Aufgaben der Sicherstellung der Ernährung des gesamten deutschen Volkes durchgeführt und gewährleistet werden. Dem bäuerlichen Nachwuchs stehen heute unbegrenzte Möglichkeiten des Aufstiegs offen; diese Tatsache sollte bei der Berufswahl der an Ostern 1940 zur Entlassung kommenden Schüler besonders beachtet werden.

Für die Grundausbildung, die Landarbeitslehre, stehen durch die Kreisbauernschaften und die Arbeitsämter gute Lehrstellen in genügender Anzahl zur Verfügung. Die Landarbeitslehre kann auch im elterlichen Betrieb abgeleistet werden, wenn eine Lehranzeige bei der Kreisbauernschaft erstattet wird. Zur Ausbildung zum Bauer und Landwirt oder zu einem der vielen Sonderberufe als Winzer, Mäher, Molkereischaffmann, Schweinewärter, Schäfer, Geflügelzüchter, Fischer oder Pelztierzüchter sind Lehrstellen auf anerkannten Lehrbetrieben in ganz Baden offen. Lehrstellen für alle diese genannten Berufe vermittelt das Landesernährungsamt (Landesbauernschaft) in Karlsruhe, Beiertheimer-Allee Nr. 16; in Baden gibt es insgesamt 289 derartige anerkannte Lehrbetriebe. Lehrlinge, die vor Beendigung ihrer Lehre zur Wehrmacht einberufen werden, können zur Wehrdienstprüfung zugelassen werden. Außerdem erhalten Lehrlinge, die ihre ordnungsmäßige zweijährige Lehrzeit abgeleistet haben, einen Ablösungsschein, wenn die Lehrzeit bis auf zwei Monate beendet war und das vorgelegte Merkbuch mit einer genügenden Note bewertet wird. Der Ablösungsschein berechtigt zur Führung der Bezeichnung Landwirtschaftsgehilfe.

Filmabend in Berghausen.

Berghausen, 22. Nov. Am kommenden Sonntag kommt seitens der M.S.-Gaufilmstelle der Sensationsfilm „Das indische Grabmal“, der schon als Stummfilm vor einem Jahrzehnt ungeteilten Beifall fand, zur Vorführung. Er wird, wie überall im Reich, auch hier dem ungeteilten Beifall begegnen. Ein interessantes Beiprogramm sowie die aktuelle Wochenschau werden den Spielplan vervollständigen.

Sammlung von Altmaterial.

Berghausen, 22. Nov. Am kommenden Samstag wird die hiesige Hitler-Jugend nochmals zur Altmaterial-Sammlung eingeladen. An die Einwohnerschaft ergeht die Bitte, das in Haus und Hof abfallende Altmaterial für diesen Tag bereitzustellen und dafür Sorge zu tragen, daß auch hier ein ansehnliches Ergebnis erzielt wird.

Kameraden-Abend.

Berghausen, 22. Nov. Daß das kameradschaftliche Band zwischen den hiesigen Parteigenossen und unseren Soldaten auf das engste geschlossen ist, davon zeugt das kameradschaftliche Beisam-

mensein, zu welchem der Ortsgruppenleiter, Hg. Leonhard, die Kameraden der Partei in den „Weinberg“ eingeladen hatte. Eine besondere Freude war es, den Unteroffizier Simon unter uns zu haben, der bereits am 12. September 39 wegen Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet wurde und einen spannenenden Erlebnisbericht über den Feldzug in Polen gab, der so reich einen glücklichen Ausgang für uns nahm. Es gehört immer zu den besonderen Feiertagen, Soldaten von der Front unter uns zu wissen, die Kämpfer sind von dem stillen Dienst unter Einsatz ihres Lebens draußen an den deutschen Landesgrenzen und im Feindesland. Hoffentlich ist es möglich, auch in der kommenden Zeit noch mehr dieser Kameradschaftsabende, die tiefe Eindrücke hinterlassen, durchzuführen.

Les! stets Eure Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt — Pfinztaler Bote“

Aus Stadt und Land

Die werden die Wertscheine des Kriegs-W.W. verrechnet

Wichtige Richtlinien für Käufer und Händler. - Jeder Mißbrauch wird bestraft

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die vom Kriegswinterhilfswert an die Betreuten ausgegebenen Wertscheine nur zum Kauf von Lebensmitteln, Bekleidungsstücken und Brennstoffen berechnen. Es ist verboten, andere Waren...

Die Betreuten müssen die Wertscheine mit ihrer eigenhändigen Unterschrift und ihrer genauen Anschrift versehen. Wertscheine ohne diese Bezeichnung und ohne Stempel der zuständigen W.W.-Dienststelle müssen von den Einzelhändlern zurückgewiesen werden.

Für die Einlösung der Wertscheine dürfen die Zahlstellen keine Gebühr erheben. Die Geschäftsleute, die Wertscheine des Kriegswinterhilfswertes angenommen haben, dürfen diese nicht als Zahlungsmittel benutzen.

Jede mißbräuchliche Verwendung der Wertscheine wird strafrechtlich verfolgt.

Unsere Jubilare

Durlach, 22. Nov. Heute Mittwoch kann unsere Mitbürgerin, Frau Gertrud Haller Wtm., geb. Scheib, Weberstraße 16 wohnhaft, ihren 67. Geburtstag feiern.

Heute Mittwoch kann gleichfalls unser Mitbürger, Schreinermeister Karl Frohmüller, Gärtnerstraße 17 wohnhaft, in seinem 75. Geburtstag feiern.

Klagen über den Verbraucherpreis für entrahmte Frischmilch unberechtigt!

Aus den Kreisen der milchverbrauchenden Bevölkerung hört man hier und da die Meinung: Der Preis für die entrahmte Frischmilch ist zu hoch! Wie verhält es sich damit?

Die Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung schreibt vor, daß der Verbraucherpreis für entrahmte Frischmilch um 10 Pf. je Liter niedriger sein soll, als der jeweilige Verbraucherpreis der Vollmilch.

Die Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung schreibt vor, daß der Verbraucherpreis für entrahmte Frischmilch um 10 Pf. je Liter niedriger sein soll, als der jeweilige Verbraucherpreis der Vollmilch.

Langenardfeier.

Um den Geist von Langenard auch in diesen Kriegsjahren wach zu halten, wird das Grüne Komps in Karlsruhe auch in diesem Jahre und zwar am kommenden Samstag, den 25. November...

Ehrliche Auszeichnung.

Dem Verwaltungsdirektor Wilhelm Weinspach und dem Kassenerwalter Friedrich Bopp bei der Landtreiselsbürowaltung Karlsruhe wurde vom Landrat das als Anerkennung für 25jährige treue Dienste ihnen vom Führer verliehene silberne Treudienst-Ehrenzeichen ausgeschrieben.

Lehrgangsbeginn an der Landwirtschaftsschule Augustenberg und den übrigen Landwirtschaftsschulen Badens.

Durlach, 22. Nov. Nach einer Mitteilung des badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht werden neben der Landwirtschaftsschule Augustenberg, die bereits ihre Lehrgänge am kommenden Montag begonnen hat...

Zulassung zur Prüfung in jedem deutschen Land.

Der Reichserziehungsminister hat die Vereinbarung der Länder über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der höheren Schulen aufgehoben, da sie durch die Neuordnung des höheren Schulwesens gegenstandslos geworden ist.

Ein Abend bei den Durlacher Kleingärtnern

Durlach, 22. Nov. Nun haben sich auch die Durlacher Kleingärtner auf die Winterarbeit umgestellt. Draußen, in ihren Kleingärten ist man dabei, die letzte Ernte einzubringen...

Der Vorkurs, der den Durlacher Kleingärtner in all diese wichtigen Fragen gründlich einführt, hatte die Leitung der Kreisgruppe Durlach der Kleingärtner am Samstagabend in den 'Roten Räumen' zu einem Kreisgruppenabend mit Frauen eingeladen.

Zu Beginn desselben fand der Kreisgruppenführer, Hg. Ullmer, herzliche Worte der Begrüßung und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Abend seine tiefen Nachwirkung findet.

Anhand einer vom Reichsbund der Deutschen Kleingärtner hergestellten Lichtbilderreihe gab der Kreisgruppenführer Roser den Anwesenden einen Einblick in den wintertypischen Baumschnitt...

Die Stellung des Höheren H- und Polizeiführers.

Da vielfach immer noch Unklarheit über die Stellung des Höheren H- und Polizeiführers herrscht, gibt der H-Oberabschnitt Südwest bekannt:

- Der Höhere H- und Polizeiführer Südwest, H-Gruppenführer Ra u l, hat seinen Dienst in Stuttgart und ist zuständig für den gesamten Bereich des Wehrkreises V. Er ist dem Reichsführer am Sitz des Wehrkreiskommandos z. Jt. persönlich und unmittelbar unterstellt.

Starke Andrang zur vormilitarischen Wehrerziehung.

Im ganzen Bereich der SA-Gruppe Südwest haben die Anmeldungen von noch nicht ausgebildeten Volksgenossen zur vormilitarischen Wehrerziehung in starkem Maße zugenommen. Welcher edle deutsche Mann hätte sich in diesen Zeiten...

Bei Wehrerziehung wird jedem Mann nach vierwöchigem Dienst die Armabende verliehen. Damit ist er Wehrmannschaftsmitglied. Nach einem Vierteljahr beginnt dann die Vorbereitung auf den Erwerb des SA-Wehrabzeichens.

Den möglich, anhand ausgezeichneter Lichtbilder einen Einblick zu tun in den Winterschnitt der Stein- und Kernobstbäume

den möglich, anhand ausgezeichneter Lichtbilder einen Einblick zu tun in den Winterschnitt der Stein- und Kernobstbäume sowie der Beerensträucher, wobei der Umverklebung ein besonderes Augenmerk gewidmet wurde.

Im weiteren Verlauf des Abends, bei denen Fragen gartenbaulicher Art zur Behandlung standen, gelangte noch ein schöner Bildstreifen vom Bodensee zur Vorführung, der gleichfalls Anklang fand und bei manchem den Wunsch aufkommen ließ, diesem schönen Fleckchen unserer Heimat bald wieder einmal einen Besuch abzustatten.

Der Unterricht wird nach Abschluß der Herbstarbeiten Ende November von allen Schulen ausgenommen, die mit der ordnungsgemäßen Durchführung von Unter-, Ober- und Mädchenklassen oder auch nur einer oder zwei der genannten Klassen beginnen.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6, Geschäftsstelle: Adolf Hitzler, 53, Fernspr. 204, Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für Politik und Kultur: Robert Krahert, stellvert. Hauptgeschäftsführer und verantwortl. für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortl. für den Anzeigenteil: Luise Dups, fäml. in Durlach. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Allelei Interessantes aus Baden

Schlepperführerlehrgänge in Baden. Meldung sofort! / Auch Bauerntüchter zugelassen. In Baden wurden in den letzten Wochen mehrere hundert Schlepperführer in Kurzlehrgängen ausgebildet.

Claus Selzner im Gau Baden. - Mehrtägige Fahrt durch die im Operationsgebiet gelegenen badischen Kreise.

Im Auftrag von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley führte Hauptamtsleiter Claus Selzner eine mehrtägige Fahrt durch die im Operationsgebiet gelegenen badischen Kreise Karlsruhe, Rastatt, Dörrach, Emmendingen, Freiburg und Lörrach durch.

Todesfall.

Ettlingen, 21. Nov. Im Alter von 67 Jahren verschied nach langer schwerer Krankheit Medizinalrat i. R. Dr. Josef Wolf.

Der nasse Tod.

Obertrot bei Rastatt, 21. Nov. Der 62 Jahre alte ledige Leo Dörner kam in der Dunkelheit vom Wege ab, fiel in die Murg und ertrank.

Auf schiefer Ebene.

Neuenweg bei Schoppsheim, 21. Nov. Ein 16jähriges Mädchen aus Hüllstein, das in der hiesigen Gegend arbeitete, entpuppte sich als recht gerissene Diebin.

Neuer heilklimatischer Kurort.

Der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatssekretär Hermann Essler, hat der Bühlerhöhe in der Werbung die Bezeichnung „Heilklimatischer Kurort“ zuerkannt.

Sie kamen doch hindurch!

Stoßtruppunternehmen gegen einen feindlichen Bunker

Berlin, 21. Nov. (P.A.-Sonderbericht.)

... und damit, meine Herren, ist wohl alles klar. Nach Erledigung meines Auftrages erwarte ich sofort Ihre Meldung. Halts- und Weindruck! Ein feines Haltszusammenschlagen vor dem Major, und schon sind die beiden Stoßtruppführer fort zu ihren Leuten.

Eine harte Aufgabe erwartet die Stoßtruppe, gilt es doch, einen vor der eigenen Stellung liegenden feindlichen Bunker zu erobern, der von dort aus das ganze Gelände beherrscht, durch einen linken Vorstoß zum Ausfall zu bringen.

Zur befohlenen Zeit sehen sich die Stoßtruppe in Marsch. Beide wollen möglichst zugleich am Bunker I, der von beiden Seiten angegriffen werden soll, heran sein.

feindlichen Bunker nach hinten ab, Waffen aller Gattungen donnern, schwere und leichte MGs tadeln ihre feurigen Stöße nach vorn. Nun ist es Zeit für Stoßtrupp I, durch die Hindernisse hindurchzukommen.

Trotzdem nur geringe Verluste! Das Drahthindernis kann passiert werden, und schon gleiten die Männer des Stoßtrupps I durch die Lücken. Handgranaten lausen durch die Luft und landen bei den feindlichen Laufgräben.

Die feindlichen Bunker II und III sind von den eigenen Waffen so hart beschossen worden, daß sie nicht recht ihre Feuermöglichkeiten ausnützen konnten.

Wehr und mehr Hart sich die Nacht auf. Das Kampfziel ist erreicht, die Aufgabe gelöst. Einige Mann des Stoßtrupps halten die neu-gewonnene Stellung besetzt, die übrigen rücken zum Ausgangspunkt zurück.

Ron der Straßenbahn totgefahren.

Pforzheim, 21. Nov. Am Montag abend 18.50 Uhr bemerkte der Fahrer eines Straßenbahnwagens, als er von der Kleinbahnunterführung in Brödingen nach dem Kleinbahnhof fuhr, in der Höhe der Wirtschaft zum „Kaltenberg“ einen Mann auf dem Gleis.

Unsere Sportler haben das Wort

Ein schwarzer Tag für unsere Kreislassen-Mannschaften. Am Sonntag traten die Kreislassenmannschaften zu den ersten Rundenkämpfen um die Kreismeisterschaften an.

„Viktoria“-Berghausen

war beim FC Nordstern in Rintheim zu Gast. Schon zu Beginn des Spieles zeigte die Rintheimer einen schnellen Angriff und mit Mühe gelang es Berghausen, manchen bösen Angriff abzuwehren.

Sportvereins „Phönix“-Grünwettersbach

fuhr nach Eggenstein zu Gast, um sich der Elf der „Mannschaft“ zu stellen. Auch hier legten die Blakelf schon zu Beginn des Spieles ein Tempo auf, dem die Gäste nicht gewachsen waren.

KALI Durlach FERNSPR. 675. Beginn: Wo. 6.30 u. 8.15 Uhr. Nur noch heute u. morgen. Der spannende Kriminalfilm Morgen werde ich verhaftet mit Käthe Dorsch Ferdinand Marion.

Kund zugelauter. Abzuheilen wo? Zu erfragen im Verlag.



Selbst der angespannteste Geschäftsbetrieb ruht auf Minuten, wenn die Heimatzeitung mit ihrem Anzeigenteil ins Büro kommt, welcher die Werbung des fortschrittlichen Kaufmanns enthält.

Anzeige in der Heimatzeitung dem „Durlacher Tageblatt“ „Pfingstler Boten“.

Versichg. A.G. sucht gew. Ortskassierer(in) mit festem Gehalt. Sicherheit, Kaution oder Bürgschaft ist erforderlich. Angebote unter Nr. 500 an den Verlag erbeten.

Laden od. Lagerraum in zentraler Lage der Stadt auf 1. Januar 1940 oder später zu vermieten. Zul. Gerhardt, Karlsruhe Kaiserstraße 113 Telefon 4120

Hausfrau, begreife Henko spart Seife! Wenn wir jetzt kein Henko hätten...! Wie gut ist es - schon einige Handvoll Henko verhindern, daß der Kalk im harten Waschwasser die so kostbare Seife wegfrisst! Henko Hergestellt in den Persil-Werken

Stundenfrau für Hausarbeit (vormittags) gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Ziege (erz.) unter 2 die Wahl, eine trüchig zu verkaufen. Schneider, Wäberstraße 5.

Seinem ersten Sänger Karl Frohmüller im Gesangverein „Zwei Männer“ zu seinem 75. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Der zweite Sänger

Die altrenovierte Realgastwirtschaft „Zum Adler“ in Durlach mit Wirtschaft, Arbenszimmer, Fremdenzimmer, el. Kühlanlage und reichl. Zubehör ist auf 1. Januar 1940 neu zu verpacken, evtl. auch zu verkaufen. Näheres durch den Hausverwalter Zul. Gerhardt, Karlsruhe, Kaiserstraße 113, Telefon 4120

Privatunterricht in Kurzschrift / Maschinenschreiben Schönschreiben / Rechtschreiben B. Autenrleth Staatl. geprüft am Landesamt Dresden Turmbergstr. 18, Telefon 119

Klavierunterricht erteilt Käthe Manecke Badenerstraße 29

Zuverlässiges tüchtiges Mädchen für gepflegten Haushalt zum 1. Dezember gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Schöne 1-Zimmerwohnung auf 15. Dezember zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Herren-Wintermäntel sehr gut erhalt., schwarz u. braun (mittl. Gr.) zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

... und abends in's Posthörnle!

Kastenwagen ab RM. 35.- Klapptwagen von RM. 11.- an Kinderbetten RM. 13.- Christmann Karlsruhe Kaiserstraße 135 n. den Schöpl.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Was macht schon Regenwetter aus? sind mit Loba gepflegt alle Böden im Haus! Loba Das Qualitäts-Hartwachs mit dem Raben! Sparsamer, haltbarer, nicht wässert. Für Böden jeder Art.

Verkaufs-Stell. n. L. Holder, Kolonialwaren Melang & Stepanow K. Stricker, Kolonialwaren